

Ernst Gähler – 1952 bis 2015

# «Mitenand goht's besser ond nöd logg loh gwönnt»

Jürg Schlup, Pierre-François Cuénoud, Monique Gauthey, Christine Romann, Christoph Bosshard, Remo Osterwalder, Gert Printzen, Urs Stoffel – der Zentralvorstand der FMH

Unser sehr geschätzter Vizepräsident Dr. med. Ernst Gähler ist am 12. März 2015 völlig unerwartet verstorben. Seit 2006 als Mitglied des Zentralvorstandes und ab 2008 als Vizepräsident der FMH vertrat er die Anliegen der Ärzteschaft auf nationaler Ebene und insbesondere die ambulanten Tarife mit umfassendem Wissen und grossem Engagement. «Mitenand goht's besser ond nöd logg loh gwönnt» war eines der Leitmotive von Ernst Gähler. Dieses Motto hat er in der Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Zentralvorstandes, seinem Team sowie weiteren internen und externen Partnern stets – gerade auch in schwierigen Situationen – gelebt. Wir verlieren mit Ernst Gähler eine grosse Persönlichkeit und einen umsichtigen Standespolitiker – und vor allem einen ausserordentlichen Freund und Menschen, der immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Ärztinnen und Ärzte an der Basis hatte und für den die Patienten stets im Mittelpunkt standen.



Lieber Ernst, die vielen Ärzte in der Schweiz, die Dich gekannt haben, sind traurig. Der Präsident des Ordine dei medici del Cantone Ticino schreibt: «Wir haben einen Freund der Tessiner Ärzte verloren.» Der CEO der Sanitas Krankenversicherung bezeichnet Dich als «integren Gesprächspartner, bei dem man wusste, woran man ist und bei dem der Humor nie fehlte». Der Präsident des Schweizerischen Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner nennt Dich «einen äusserst kompetenten Gesundheitspolitiker mit Weitsicht und Feingefühl».

Im Namen der Ärztinnen und Ärzte der Deutschschweiz, der Westschweiz und des Tessins danken wir Dir für Deinen grossen und ausserordentlichen Einsatz für Patienten und Ärzteschaft. Das oberste Ziel Deines ärztlichen Tuns und Handelns war immer das Wohl und die Würde der Patientinnen und Patienten. Du hast Gleiches auch von uns Ärztinnen und Ärzten erwartet: Wir wollen uns bemühen, Deinen Vorgaben nachzuleben.

Gerne hättest Du Dich nach dem Rückzug aus Praxis und Politik ins Privatleben anderen, neuen Fragen zugewandt und vermehrt Deiner Familie Zeit gewidmet, vor allem Deiner Frau und Deinem Gross-

kind. Wir haben Dich nie so stolz und glücklich gesehen, wie wenn Du von Deinem Enkelkind berichtet hast.

Dies ist Dir nun nicht mehr vergönnt. Herausgerissen – unverhofft und ohne Abschied – mitten aus dem Leben, aus Deinem Wirken als Arzt, als Ehepartner, als Familienvater, als Grossvater, als Kantonsrat und als Vizepräsident der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH. Kein Trost zwar, aber immerhin bist Du ruhig eingeschlafen nach einem schönen, entspannten und fröhlichen Abend mit uns und weiteren Kolleginnen und Kollegen. Wir verlieren mit Dir eine grosse Persönlichkeit und vor allem einen ausserordentlichen Freund und Menschen.

Für die FMH warst Du ein Fels in der Brandung politischer Stürme, unser Garant für die angestrebte Revision des nationalen ambulanten Arzttarifs. Dich lockte stets die höchste Schwierigkeitsstufe, Du wolltest immer das Unmögliche realisieren. Darin warst

Du, als Vizepräsident der FMH und als Verantwortlicher des Departements Ambulante Tarife und Verträge Schweiz, beeindruckend erfolgreich. Das wussten wir alle.

Du warst in der Lage, die Verhandlungen voranzutreiben gegen alle nur erdenklichen Widerstände. Und Du warst für uns die Verkörperung der Vielfalt der Schweiz, der sympathischen Bodenständigkeit und der Kraft der Berge.

Für eine gute und tragfähige Beziehung zwischen Patient und Arzt sind vier Qualitäten entscheidend. Es sind dies: gegenseitige Achtung, liebevolles Verstehen und Handeln, Bemühen um Sachlichkeit sowie Bescheidenheit. Du hast alle diese Qualitäten in bemerkenswerter Weise erfüllt. Wir danken Dir für die gemeinsame Wegstrecke mit den Worten von Johann Wolfgang von Goethe:

«Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren.»

---

Ernst Gähler war nicht nur der Vater des neuen TARMED, sondern auch ein Freund. Während vier Jahren zusammen als Vizepräsidenten der FMH (2008–2012) durften wir lange Gespräche über die standespolitischen Herausforderungen führen, oft am Abend, bei einem Glas guten Weins. Ernst war stets «on the road», wie ich. Unsere Telefongespräche im Zug waren immer wieder unterbrochen und wiederaufgenommen: Wir verstanden uns gut, teilten auch die gleichen parteipolitischen Werte.

Auch im Tessin durfte ich ihn und seine Frau bei ihren Ferien besuchen. Seine Authentizität, seine unerschöpfliche Kraft, das Ziel nie aus den Augen zu verlieren, werden uns fehlen. Ernst war das Paradebeispiel des engagierten Bürgers!

*Dr. med. Ignazio Cassis, Nationalrat (FDP, TI)*

---

Echte Leader sind selten geworden. Menschen, denen man nicht nur des Salärs wegen folgt. Führungspersönlichkeiten, die einen mit ihrer Leidenschaft anstecken und denen man jederzeit vertraut. Ein solcher Vorgesetzter war Ernst Gähler. Seine uneingeschränkte Loyalität zu uns Mitarbeitenden hat uns stets beflügelt.

Seine Art, andere Menschen für eine Sache zu begeistern und konsequent zu vertreten, hat uns geprägt. Woran immer wir künftig arbeiten werden, es wird deshalb auch von Ernst beeinflusst sein.

Ernst, Du hinterlässt eine gewaltige Lücke. Es war eine Ehre und eine grosse Bereicherung, mit Dir und für Dich gearbeitet zu haben.

*Team Ambulante Tarife und Verträge Schweiz, Kerstin Schutz (stv. Abteilungsleiterin), Susanne Christen, Thomas Kessler, Marina Lüscher, Irène Marty, Petra Meier, Christian Oeschger, Roger Scherrer (Abteilungsleiter bis Februar 2015), Karl Bachofen, Andreas Weissenburger*

---

Non servivano molte parole per intendersi. Fin dal primo giorno il tuo compito in Comitato centrale era chiaro: eri con noi, Marie-Christine, Olivier ed io, per continuare il gravoso e frustrante lavoro tecnico e politico in ambito tariffale. Tenace, concreto, deciso. Corretto, leale ed obbediente: i valori della nostra vecchia scuola ufficiali di cui non solo era bello avere il ricordo, ma anche continuare ad esserne i testimoni. Ernst, fratello, grazie per tutto quanto hai fatto. Ho il grande rammarico di averti lasciato solo ad affrontare le meschinità dei mediocri e l'ostilità di chi ci considera solo una sgradevole voce di inutile spesa. Ti vedo sorridere sotto i baffi. Ci rivedremo, ne sono certo.

*Franco Muggli, già membro di CC*

---

Lieber Ernst

Du bleibst mir als engagierter Kämpfer für die Selbstdispensation, als leidenschaftlicher Eishockeyfan, als hervorragender Skifahrer sowie als bodenständiger Appenzeller (AR!) immer in bester Erinnerung. Ich danke Dir für Deinen unermüdlichen Einsatz zugunsten der Ärzteschaft, für die freundschaftlichen Gespräche während unserer Zugfahrten und für die gemeinsamen Erlebnisse. Du wirst mir sehr fehlen!

*Dr. rer. publ. HSG Sven Bradke, Geschäftsführer der Ärzte mit Patientenapotheke (APA), St. Gallen*

---

Ernst Gähler hat mit viel Weitsicht und Hartnäckigkeit, aber auch mit einem Flair für konsensorientierte Brücken die Arbeitsgruppe Neuorganisation TARMED Suisse AG von Anfang an geleitet und uns alle begleitet auf dem mühsamen, aufreibenden Weg bis zur Gründung. Ernst Gähler hat die Hoffnung nie aufgegeben, auch wenn die Geduldssäden oft arg strapaziert wurden. Auf der Zielgeraden ist dann das Kunststück mit der Gründung zu viert doch noch gelungen. Nebst seinem Ver-

handlungsgeschick beeindruckte Ernst vor allem auch durch seine menschlichen Werte und Qualitäten: Kollegialität, Vertrauen, Geradlinigkeit, Offenheit und das alles immer mit einer Prise Humor. Er hat uns allen vorgelebt und gezeigt, was echte Partnerschaft ist.

*Denise Rüegg, Direktorin Zentralstelle für Medizinaltarife UVG (ZMT), Konrad Engler, H+, Mitglied Verwaltungsrat der TARMED Suisse AG, Dr. med. Ignazio Cassis, Präsident curafutura – die innovativen Krankenversicherer*

Unser erstes Zusammentreffen fand bei der Präsidentenkonferenz vor rund zwanzig Jahren statt. Wir arbeiteten in der G7 zusammen, bei der Konferenz der kantonalen Ärztesellschaften, im Verwaltungsrat von NewIndex, in der Delegiertenversammlung, bei den Sitzungen des Zentralvorstands und den Treffen der Westschweizer Ärztesellschaft, ganz zu schweigen von den zahlreichen Ärztekammern.

Er war der erste Appenzeller, mit dem ich wiederholt Kontakt hatte; unser Umgang war immer sehr herzlich. Seine äusserst professionellen, detaillierten und präzise formulierten Vorträge wurden von Fotografien seines wunderschönen Kantons begleitet, eine willkommene Abwechslung während der Sitzungen. Er hatte stets seinen Laptop dabei, auf dem er sehr schnell tippte – allerdings nur mit zwei Fingern, was uns immer zum Schmunzeln brachte ...

Wir haben gemeinsam an mehreren Klausursitzungen teilgenommen, und bei einem Glas Bier wurden die Gespräche auch gern etwas persönlicher. Wir waren beide Abgeordnete im Grossen Rat unseres jeweiligen Kantons, in der gleichen politischen Formation.

*Dr. med. Marc-Henri Gauchat, ehemaliger Präsident SMV, SMSR und ehemaliger Co-Präsident KKA*

Die Nachricht des Todes von Dr. med. Ernst Gähler traf die BlueCare, wie alle, überraschend. Wir verlieren mit ihm unseren geschätzten Vizepräsidenten des Verwaltungsrates und eine grosse gesundheitspolitische Persönlichkeit. Dr. med. Ernst Gähler vertrat seit 2006 als Verwaltungsrat und ab 2009 als Vizepräsident die Anliegen der FMH und der Ärzteschaft in der BlueCare. Als engagiertem Arzt waren ihm die von der BlueCare betreuten Systeme auch als Kunde ein Begriff, was zu Synergien und zu wertvollen Rückmeldungen führte. Mit seiner Ruhe, seiner Verlässlichkeit, seinem feinen Geist und dem typischen Humor eines Appenzellers trat er beharrlich für die von ihm vertretenen Anliegen ein. Seiner Familie und seinen Angehörigen sprechen wir unser tiefstes Beileid aus.

*Peter Bettoni, VRP BlueCare*

Der Verlust von Dr. med. Ernst Gähler trifft auch ChiroSuisse, den Berufsverband der Schweizer Chiropraktoren. Unsere Verbandsspitze hatte das Privileg, Kollege Ernst Gähler in der interdisziplinären Verbandsarbeit kennen und schätzen zu lernen. Klar in seiner Haltung, zielstrebig und immer offen für ein Gespräch mit seinem Gegenüber. Sein Fachwissen, Engagement und seine Ausdauer imponierten. Ernst war ein vorbildlicher «Chrapfer» – einer, wie ihn sich jedes Team wünscht. Nach getaner Arbeit sich hinsetzen und die Geselligkeit geniessen – auch da fand Ernst stets das richtige Wort. So war

es auch an seinem letzten Abend, als es uns vergönnt war, mit ihm ein letztes Bier zu trinken.

*Dr. Gian Jörger, Chiropraktor SCG/ECU, Präsident ChiroSuisse*

Ich lernte Ernst im Dezember 2010 in seiner damaligen Funktion als Verwaltungsrat der NewIndex AG kennen. Spontan beeindruckte mich seine Fachkompetenz und Menschlichkeit. Nach seinem Rücktritt aus dem Verwaltungsrat amtierte er weiterhin als Mitglied des NAKO-Gremiums, das er die letzten rund 1,5 Jahre auch präsierte. Aufgrund dieser Funktionen wie auch durch die enge Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen wie der TARMED-Revision, der AG Labor oder der AG WZW kannte und schätzte ich Ernst als sehr engagierten, kompetenten, vertrauenswürdigen und kollegialen Partner, der jederzeit ein offenes Ohr für die verschiedensten Anliegen hatte. Ich persönlich und die NewIndex AG werden ihn sehr vermissen.

*Dr. Renato Laffranchi, MHA, General Manager NewIndex AG*

Der unerwartete Hinschied unseres Kollegen, Herrn Dr. med. Ernst Gähler, Vizepräsident und Leiter Ambulante Tarife der FMH, hat die Mitglieder der fmCh tief betroffen. Wir sprechen der Ehefrau, den Kindern und Angehörigen, den Mitarbeitern im Zentralvorstand und im Tarifdienst der FMH, den Freunden und Kollegen von Ernst Gähler unser tief empfundenes, herzliches Beileid aus.

Die fmCh hat das Wirken von Ernst Gähler stets mit grosser Aufmerksamkeit und Anerkennung verfolgt. In seiner unaufgeregten, selbstlosen und beharrlichen Art hat Ernst Gähler Bedeutendes und Beständiges für die FMH geschaffen.

Mit dem «Büro Tarife» hat er ein Modell geschaffen, dass für die gesamte FMH als Vorbild der Zusammenarbeit unter den verschiedenen Ärztegruppierungen dienen kann. Dass in aller Offenheit und Härte um Positionen gerungen und gleichzeitig die persönliche Freundschaft gepflegt werden kann, gehört zum Wertvollsten im politischen Vermächtnis von Ernst Gähler. Wie für alle Ärztinnen und Ärzte war Ernst Gähler auch für die Mitglieder der fmCh stets ein offener, umgänglicher und fairer Gesprächspartner. Alle, die mit ihm zusammenarbeiten durften, waren von seiner enormen Schaffenskraft, seinem aussergewöhnlichen Fachwissen und seiner unbeirrbareren Auftragsstreue beeindruckt. «Nöd lugg loh gwönnt!» war seine Lieblingsmaxime, die uns fortan als Mahnung und Verpflichtung in Erinnerung bleiben wird.

Ernst Gähler wird uns als Kollege, Standespolitiker und Freund fehlen. Es liegt nun an den Verantwortlichen und Mitarbeitern des Tarifdienstes der FMH, das Werk von Ernst Gähler in seinem Sinn und Geist fortzuführen. Dazu wünschen wir viel Mut, Kraft und Glück. Möge sein Wirken eine stete Quelle der Inspiration bei unserer aller standespolitischen Arbeit bleiben.

*Urban Laffer und Markus Trutmann, fmCh*

Ein langjähriger Weggefährte und Mitstreiter für die Anliegen der Ärzte und insbesondere auch der Haus- und Kinderärzte ist nicht mehr: Ernst Gähler gehörte seit über einem Vierteljahrhundert zum Inventar der Ärztevertreter. Eigentlich war er, nach meinem Empfinden – ich überblicke immerhin auch schon 22 Jahre – schon immer da! Von der Vertretung seines Heimatkantons Appenzell Ausserrhodens AR ist er über den VEDAG (Verband der deutschschweizerischen Ärztesell-





Silvesterklausen: Brauchtum im Kanton Appenzell Ausserrhoden (Bild: Familie Gähler).

schaften) in den Zentralvorstand der FMH aufgerückt, wo er das schwierigste aller Departemente, das Tarifwesen, seit 2008 mit Bravour geführt hat. Seine bodenständige, ausdauernde und hartnäckige Art, seine profunde Dossierkenntnis und sein Wahlspruch «Nöd logg loh gwönnt» haben ihn zum unumstrittenen Opinionleader der Leistungserbringer in diesem Kerngebiet der Standespolitik werden lassen. Nichts konnte ihn aus der Ruhe bringen, beharrlich trug er seine Argumente vor, immer wohlüberlegt und fundiert, immer das Ziel vor Augen. Einzig Verstösse gegen die Logik aus rein politischen Gründen, Systembrüche, wie zum Beispiel lineare Tarifeingriffe ohne Berücksichtigung der Gesamtoptik, brachten ihn aus der Fassung. Den grandiosen Abstimmungssieg am 18.5.2014 konnte er mit uns feiern, den neuen Labortarif hat er mit uns per 1.1.2015 erlebt. Leider war es ihm nicht vergönnt, die wenige Stunden nach seinem Tod erfolgte Gründung der neuen TARMED Suisse AG zu erleben und sein «Lebenswerk», die erste Gesamtrevision des TARMED seit dessen Inkraftsetzung, per Ende 2015 zu vollenden. Viel zu früh hat er uns verlassen. Es ist nun an uns, sein Werk zu Ende zu führen!

Marc Müller, Präsident Haus- und Kinderärzte Schweiz

Ein gemeinsamer standespolitischer Weg über 20 Jahre verbindet mich mit Ernst. Nach seiner Kantonalpräsidentenzeit AI/AR war uns allen klar, dass er mit seiner Weitsicht, seiner Schaffenskraft und Beharrlichkeit im Verfolgen von Zielen – gepaart mit seinem feinen Humor – die standespolitische Karriere fortsetzen würde. Nach kurzer Zeit im Vorstand VEDAG portierten wir ihn zum ZV-Kandidaten. Ein typischer Spruch bei seiner Wahl am 18. Mai 2006 war: «Wenn die Appenzeller einen Bundesrat stellen, warum sollen sie dann nicht ein ZV-Mitglied stellen.» Jede Begegnung mit Ernst war ein Geschenk: Bei jeder Begrüssung hellte sich sein Gesicht in ein wohlwollendes Lächeln auf. Hinter seiner Präsenz war die tiefe Verwurzelung mit seiner Familie und seiner Heimat spür-

bar. Für alles, was er für uns Ärzte geleistet hat, und für seine Begegnungen bin ich ihm zutiefst dankbar – all dies bleibt uns in der Erinnerung erhalten.

Dr. med. Christoph Ramstein, Co-Präsident VEDAG (Verband deutschschweizerischer Ärztesellschaften), Past-Präsident Gesellschaft der Ärztinnen und Ärzte des Kantons Solothurn

Dramatische Ironie des Schicksals: Du verstarbst ausgerechnet am Vortag der Gründung der TARMED Suisse AG, die doch «dein» Baby war, Frucht einer gigantischen Leistung, die du über Jahre hinweg erbracht hast. So manche Nächte und Wochenenden hast du diesem Ziel geopfert! Der TARMED war in eine Sackgasse geraten (was von Anfang an zu erwarten war!), und du hast nach jahrelanger Lösungssuche letztlich eine Struktur entworfen, die, so hoffen wir, eine Weiterentwicklung unseres Ärztetarifs ermöglichen wird – auch ohne santésuisse. Wir kannten uns schon seit Jahren aus den Tarifkommissionen und hatten eine freundschaftliche Beziehung aufgebaut. Du warst von kleiner Gestalt (nach Appenzeller Tradition) und hattest einen sehr lebendigen Blick. Du dachtest immer an zwölf Dinge gleichzeitig und hast es dennoch verstanden, aufmerksam und offen für jeden konstruktiven Hinweis oder Vorschlag zu bleiben. Du warst ein zuverlässiger Ansprechpartner und konntest deine Antworten stets mit fundierten Argumenten untermauern. Dein Vorgehen war grundsätzlich wohlüberlegt und methodisch organisiert. Obwohl du als Generalist auf dem Land praktizierdest, hattest du stets Verständnis für die Herausforderungen und Probleme der Spezialisten in den Grossstädten. So fandest du dich oft in der unbequemen Position wieder, zwischen deinen allgemein praktizierenden Kollegen und den Spezialisten vermitteln zu müssen, und konntest dank deines aussergewöhnlichen diplomatischen Geschicks häufig Meinungsverschiedenheiten zwischen Parteien schlichten, die zunächst unversöhnlich schienen. Anlässlich zahlreicher Sitzungen durften wir erleben, wie du mit viel Gewandtheit und Standhaftigkeit politisch einflussreichen Persönlichkeiten die Stirn botest. Deine fundierten, gesetzeskonformen und respektvoll vorgetragenen Argumente sicherten dir stets einen überzeugenden und sicheren Auftritt. Selbst unermüdet im Einsatz, konntest du auch deine Mitarbeitenden motivieren und ein leistungsstarkes Team auf die Beine stellen, um mit der Revision des TARMED die Quadratur des Kreises zu wagen. Mit vollkommener Logik und gesundem Menschenverstand hast du dich Behörden und Versicherern entgegengestellt, die dich systematisch ausbremsen wollten – schliesslich ging es um dein Lebenswerk. Aber du hast dich nie entmutigen lassen, hast deine – gut fundierten – Argumente unermüdet aufs Neue dargelegt und dich der Herausforderung hartnäckig gestellt. Nebenbei hast du ein Kommunikations- und Informationssystem eingerichtet, das es uns ermöglichte, stets über die Fortschritte oder Blockaden der Verhandlungen auf dem Laufenden zu bleiben. Auf diese Weise konnten wir auch die Diskussionen über den Point-of-Care Labor mitverfolgen; die verbesserte Entlohnung des ärztlichen Praxislabors seit Anfang des Jahres haben wir allein dir zu verdanken. So konntest du einige Siege verzeichnen – zu wenige angesichts der Arbeit und Energie, die du investiert hast. In Bezug auf deine Arbeit fiel mir oft ein Zitat ein, das Einstein zugeschrieben wird: «Ich habe nicht versagt. Ich habe mit Erfolg zehntausend Wege entdeckt, die zu keinem Ergebnis führen.» Dieses Mal, bei der Gründung der TARMED Suisse AG, hast du Erfolg gehabt, doch die endgültige Unterzeichnung hast du leider nicht mehr miterlebt ...

Die Schweizer Ärzteschaft, Allgemeinmediziner wie Spezialisten, hat das Ausmass des Verlustes noch nicht erfasst, den sie mit deinem Tod erlitten hat, dieses Verbündeten, dieses unermüdlischen Verteidigers der Ärztinnen und Ärzte und natürlich der Patientinnen und Patienten. Die Fortsetzung von Tarvision ohne dich wird eine Herausforderung, der wir nicht so einfach gewachsen sein werden. Es sei denn, du könntest von da oben ...

Danke, Ernst, für alles, was du für die Schweizer Ärztinnen und Ärzte und die Patientinnen und Patienten getan hast!

*Dr. med. Jean-Pierre Grillet,  
Delegierter der AMG bei der Ärztekammer*

Ernst Gähler verkörperte sowohl die eidgenössische Vielfalt als auch die Hartnäckigkeit eines Mannes aus den Bergen. Seine Verbundenheit mit der Heimat war bei jedem seiner Vorträge zu spüren, die er stets mit Bildern seines Appenzeller Landes illustrierte – ein starker Kontrast zur Genfer Grossstadtwelt. Manchmal fragten wir uns sogar, ob er deutsch oder Dialekt sprach, da er beim Rhythmus seiner Sprechweise keinen Unterschied zwischen beiden zu machen schien. Er hatte vor allem die gute Eigenschaft, jedem geduldig und vorurteilslos zuzuhören und Minderheitenmeinungen zu respektieren, und er wusste uns davon zu überzeugen, dass er niemanden am Wegesrand zurücklassen würde. Diejenigen, die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen.

*Pierre-Alain Schneider, Präsident SMSR*

Als wir uns zum ersten Mal getroffen haben, war das in unserer Funktion als Präsidenten einer kantonalen Ärztesellschaft: Du für den Kanton Appenzell und ich für den Kanton Zürich. Seither ist viel Zeit vergangen und wir sind durch die gemeinsame Standespolitik nicht nur eng verbundene Kollegen geworden, sondern zwischen uns hat sich auch eine echte Freundschaft entwickelt, die weit über die Standespolitik hinausging. Fast gleichzeitig sind wir Grossväter geworden und

für uns beide war das ein grosses Highlight. Wir haben immer wieder über unsere Grossvaterfreuden gesprochen und uns die neuesten Fotos unserer Enkel auf dem Handy gezeigt. Im Scherz haben wir im Zentralvorstand sogar verkündet, es gebe jetzt in diesem Gremium eine «Grossvaterfraktion», die nicht zu unterschätzen sei.

Viele schwierige, manchmal auch sehr mühsame und aufreibende Verhandlungen und Sitzungen haben wir gemeinsam, Seite an Seite durchgestanden. Ich erinnere mich an die Zeit der G7 mit den Tarifverhandlungen, an die Kostenneutralitätsphase bei der Einführung des TARMED, aber vor allem an unseren gemeinsamen Kampf für die Erhaltung der «Ärztlichen Medikamentenabgabe», die Dir immer sehr am Herzen lag. Du hast nie aufgegeben, warst hartnäckig und geduldig, auch wenn alles vermeintlich aussichtslos schien. Ich habe Dich dafür bewundert und Deine Haltung hat auch mir Mut gemacht, gemeinsam mit Dir für die Ärzteschaft weiter zu kämpfen und das gesteckte Ziel zu erreichen. Dafür möchte ich Dir danken, lieber Ernst.

Der Platz an meiner Seite im Zentralvorstand ist nun leer und wird mich immer an unsere gemeinsame Zeit erinnern. Und immer wieder auch in aussichtsloser Lage werde ich Dein geliebtes Motto «Mitenand goht's besser ond nöd logg loh gwönnt» versuchen zu leben.

*Dr. med. Urs Stoffel,  
Mitglied des FMH-Zentralvorstandes  
und langjähriger Weggefährte*

Der VSAO trauert um Ernst Gähler. Ernst war für unsere Anliegen offen und hat bei Tariffragen jederzeit eine klare, verständliche Haltung vertreten. Seine Bilder aus dem Appenzell in jeder Präsentation zeigten uns auf sympathische Weise seine Bodenständigkeit und Heimatverbundenheit. Bei den Zugfahrten hatten wir neben Gesprächen über unsere Arbeit auch Zeit für inspirierende und aufgestellte private Gespräche.

Wir verlieren mit Ernst eine freundliche, integre und sehr geschätzte Persönlichkeit und werden ihn stets in guter Erinnerung behalten. Unser besonderes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

*Dr. med. Daniel Schröpfer, Präsident des VSAO*



Die starke Verbundenheit mit dem Appenzell kam bei Ernst Gähler stets zum Ausdruck («Alpfahrt vor Bauernhaus», Franz Anton Haim, 1889).

«Do isch für sin Kolleg reserviert!»

Wer von der fernen Ostschweiz mit der Bahn nach Bern reist, hat den für Zürcher fast unvorstellbaren Vorteil, dass er sich im Startbahnhof St. Gallen seinen Sitzplatz nahezu beliebig aussuchen kann. Das ändert sich in der Stosszeit am Morgen jedoch schon schlagartig in Gossau, wo Ernst Gähler einzu-steigen pflegte. Es war für mich deshalb selbstverständlich, für Ernst den Platz mir gegenüber zu reservieren. So sassen wir uns, jeder hinter seinem Laptop, bis Bern vis-à-vis – nur zu oft mit dem Druck, eine wichtige Präsentation auf der Reise zu finalisieren. Es bot sich aber auch immer Gelegenheit, bei Bedarf Freuden und Leiden der Standespolitik auszutauschen und gemeinsame Strategien zu entwickeln.

Am letzten Mittwoch blieb der Sitz mir gegenüber in Gossau leer. Ein mir unbekannter Herr wollte sich setzen, da schaute mich eine andere Person, die oft im gleichen Abteil wie Ernst und ich sass, an und sagte blitzschnell: «Do isch für sin Kolleg reserviert!» Ich wollte sagen: «Leider nicht mehr» – ich brachte die Worte aber nicht über die Lippen. Erst im Flughafen wurde der Sitzplatz von einer elegant gekleideten Dame besetzt. Sie packte die NZZ aus, ein Butterbrot und einen Kaffeebecher – für so etwas hatten Ernst und ich keine Zeit.

Lieber Ernst, ich werde wohl nie an eine FMH-Sitzung nach Bern reisen, ohne dass du in Gedanken mitfährst. Danke für eine Kollegialität, dein enormes Engagement und die vielen gemeinsamen Stunden – ich werde unsere Ziele weiter verfolgen.

*Dr. med. Peter Wiedersheim, Präsident der FMH-Delegiertenversammlung, CO-Präsident der Konferenz der Kantonalen Aerztegesellschaften*

---

Lieber Ernst

Im Namen der ganzen Appenzellischen Ärztesgesellschaft möchten wir Dir für die Zeit, die wir mit Dir verbringen durften, ganz herzlich danken. Du hast uns mit Deinem fröhlichen Wesen, mit Deiner Schaffenskraft und mit Deiner Weitsicht stets fasziniert.

Du bist ein Hausarzt nach altem Schrot und Korn. Dein ganzes Leben hast Du Dich für die Weiterentwicklung der Hausarztmedizin eingesetzt, zuerst bei uns im Kanton, dann in Bern in der FMH. Deine Arbeit basiert auf zwei Haupteigenschaften: Einerseits ist es eine Frage der Zeit: Seit Deinen Jahren als Assistenzarzt im Spital hat sich Deine Arbeitszeit nach den Bedürfnissen des Hauses ausgerichtet, später nach den Bedürfnissen der Patienten. Du bist verschwenderisch mit dieser Arbeitszeit umgegangen. Die Grundversorgung Deiner Patienten war Dir wichtiger als geregelte Arbeitszeiten oder gar eine 50-Stunden-Woche. Du warst für Deine Patientinnen und Patienten immer ansprechbar, Tag und Nacht, Kompensationen hast Du keine gefordert.

Zweitens ist es eine Frage der Organisation: Mit Deiner Frau zusammen hast Du Deine Praxis geführt. Deine Familie wurde ein Teil Deines Arztseins, musste oft zurückstecken, kam erst an zweiter Stelle. Was bedeutet nun Dein Ausscheiden für die heutige Grundversorgung? Von den jungen Ärztinnen verlangen wir nicht mehr Dein Arbeitspensum und den Einbezug der Familie in die Arztpraxis. So muss Deine Arztpraxis auf drei Ärzte verteilt werden.

Woher nehmen wir diese Ärzte? Unsere Ausbildungsstrukturen sind mehr oder weniger auf dem Niveau stehengeblieben, das Du durchlaufen hast. Für Ärzte aus dem Ausland haben wir einen Zulassungsstopp verhängt. Die Krankenkassen meinen

immer noch, dass die ambulant tätigen Kollegen strikt überwacht werden müssen, damit die Kosten nicht aus dem Ruder laufen, im Gegensatz zu den Spitälern. Und schrecken dadurch junge Hausärzte davon ab, in die Praxis zu gehen.

Aber leider zeigt Dein unerwarteter Tod ein weiteres Mal auf, dass wir zu wenig Grundversorger ausbilden.

Somit ergibt sich die bange Frage, ob wir im Krankheitsfall wirklich nur noch zentral versorgt werden wollen? Es ist wahr, die Spitzenmedizin leistet unglaubliche Resultate, wir sind dankbar, dass sie zur Verfügung steht. Aber meistens sind wir nicht so krank und brauchen nur einen guten Hausarzt, um schnell wieder auf die Beine zu kommen. Ernst hat diese Medizin praktiziert und umgesetzt, indem wir schnell und unkompliziert zu ihm gehen konnten und seinen Rat und Medizin holten. Damit wir diese Grundversorgung auch in Zukunft weiterführen können, brauchen wir wieder vermehrt Hausärztinnen und Hausärzte. Dazu ist nötig, dass

- wir den Wert dieser Hausarztmedizin erkennen,
- ihre Bedeutung in unserer Gesellschaft sehen und
- sie so weiterentwickeln, dass die jungen Ärzte sie wieder attraktiv finden.

Ernst hat die Hausarztmedizin unermüdlich vorangetrieben. Er war nicht nur Präsident der Appenzellischen Ärztesgesellschaft, sondern auch Gründungsmitglied des Hausärztevereins. Hier haben die Hausärzte in den Qualitätszirkeln gelernt, miteinander zu sprechen und sich auszutauschen. Später hat er geholfen, Sämtimed aus der Taufe zu heben, im Bewusstsein, dass Ärzte auch die Finanzen im Griff haben müssen.

Die Hausarztmedizin mit Dir weiter zu entwickeln, auf Deine Erfahrung, Deine Weitsicht und Deine Schaffenskraft zu bauen, das ist immer schön, und bereichernd. Heute müssen wir Deinen Geist und Deinen Optimismus aufnehmen und selber an einer Hausarztmedizin bauen, die zum Wohle von uns allen und unserer Gesellschaft gereicht.

Lieber Ernst, wir danken Dir für Deinen unermüdlichen Einsatz in der Grundversorgung, wir danken ganz herzlich für den Weg, den wir zusammen zurücklegen durften, wir danken für diesen Optimismus, der uns die Zukunft weiter gestalten lässt.

*Dr. med. Hans-Anton Vogel, Präsident der Appenzellischen Ärztesgesellschaft*